

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 2

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

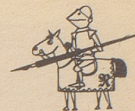
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 96. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer 90 Rp.

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfle

ABONNEMENTSPREISE:

Schweiz:
6 Monate Fr. 17.50, 12 Monate Fr. 32.--
Ausland:
6 Monate Fr. 24.--, 12 Monate Fr. 45.--
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERTATEN-ANNAHME:

Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1970.
Inseraten-Annahmeschluß:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor
Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

*Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-
stattet.*

«Alles muß anders werden»,
und «Alles muß beim alten
bleiben», ist derselbe Hemm-
schuh in der Politik.

Curt Goetz

Faschisteninflation

Als Ritter Schorsch sich im Frühjahr 1945 öffentlich dagegen wehrte, daß man ein «Kontingent» Deutsche (zum Teil auf der Grundlage bloßer Denunziation) im Sinne der Bewältigung eines erheblichen Nachholbedarfes aus dem Lande schaffen wollte, half ihm seine Vergangenheit als Flüchtlingsbetreuer in den Jahren des Krieges nichts: Er wurde, ohne allerdings sonderlich darunter zu leiden, flugs als Faschist verschrien. Dann folgten, je nach politischer Lage, andere Qualifikationen, mehr und minder schmeichelhafte, und erst in jüngster Zeit, nach über zwanzig Jahren also, kam die Etikettierung Faschist wieder an die Reihe. Ritter Schorsch nämlich bekannte sich in einer Auseinandersetzung mit Leuten, die sich progressiv nennen, zum demokratischen Staat (samt seinen Schwächen) und gab erst noch die Ueberzeugung kund, dieser Staat habe nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, sich seiner Existenz zu wehren. Da rief einer «Faschist!», und dem Ritter war's egal.

Es ist unverkennbar, daß zwischen dem gegenwärtig geradezu inflationären Gebrauch des Wortes «Faschismus» und seiner totalen Verwaschenheit ein Zusammenhang besteht. Seit der Begriff Faschismus von seiner ursprünglichen Bestimmung, das Mussolini-Regime in Italien zu bezeichnen, abgelöst und zum Oberbegriff für alles Totalitäre und Autokratische befördert, ja, seit er von den Kommunisten sogar für das Nichtkommunistische schlechthin in Anspruch genommen worden ist, sind seiner Verwendung keine Schranken mehr gesetzt. So wie – nach einem berühmten französischen Wort – jeder der Reaktionsärmer irgendwessen ist, ist auch jeder der Faschist irgendwessen.

Den forschen Benützern des Begriffes Faschismus, die sich zugleich – wie im Falle des (anfechtbaren) Zivilverteidigungsbuches und auch bei jeder andern Gelegenheit – durch ungehemmte und gnadenlose persönliche Attacken hervortun, wäre zur Präzisierung ihres Lieblingswortes immerhin das Folgende zu sagen: Der mit allen Wassern gewaschene und in allen Sätteln gerechte Spezialist der Verunglimpfung, des «Fertigmachens», der «Liquidierung» bei lebendigem Leibe war Joseph Goebbels – und seine Methode hielt er für keimfrei faschistisch. Sie war es auch.

Ob's unsere progressiven Zeitgenossen glauben oder nicht: Es gibt auch einen Faschismus der Antifaschisten.